

DARMSTÄDTER ECHO

Büttelborn · 13. Oktober 2015

Lieder gegen das Laue



Das Duo „Wortfront“ bilden Roger Stein und Sandra Kreisler. Im Büttelborner Café Extra überzeugten sie mit anspruchsvollen Texten. Foto: Alexander Heimann

Von Charlotte Martin

Kleinkunst. Sandra Kreisler und Roger Stein vom „Duo Wortfront“ überzeugen im Büttelborner Café Extra.

Büttelborn – „Duo Wortfront“ – der Name verspricht eine spitze Feder, verspricht Worte als Waffe gegen Halbherzigkeiten: Am Freitag begeisterten Sandra Kreisler und Roger Stein mit „Liedern zwischen Poesie und Panik“ zu smarter oder knackiger Musik im Büttelborner Café Extra.

Es gibt Musik, die geht schmeichlerisch ins Ohr und nistet sich ein. Im besten Fall wird sie von adäquaten Texten flankiert, das Eigentliche aber bleibt die Melodie. Das „Duo Wortfront“, Sandra Kreisler und Roger Stein, dessen Wahlheimat im Berliner Bezirk Kreuzberg liegt, packt es andersherum an: Am Anfang steht das Wort. Es wird von Musik umkleidet, erfährt damit poetische Schattierung oder scharfe Kontur. Eindringliche Interpretation auf der Bühne ist das vervollkommnende Ausrufezeichen.

Am Freitagabend gastierte das Duo im Café Extra auf der kleinsten kommunalen Kleinkunstbühne Südhessens. Den beiden Künstlern eilt seit ihrem Zusammenschluss zu „Wortfront“ (2006) ein exzellenter Ruf voraus. Roger Stein, der promovierte Theaterwissenschaftler und Germanist aus Zürich ist ein dichterischer Freigeist und versierter, experimentierfreudiger Komponist.

Partnerin Sandra Kreisler, amerikanische Staatsbürgerin mit klassischer Wiener Bühnen-, Musik- und Gesangsausbildung sowie prämierte Chansonette (Lale-Andersen-Preisträgerin 2006), erstreitet mit dem Partner jedes Lied: „Wir sind zwei Sturköpfe.“ Auf der Basis fundierter musiktheoretischer- und geschichtlicher Kenntnis erarbeitet das Duo auf diese Weise ebenso emotionalisierende wie provozierende Arrangements im breiten Spektrum zwischen Hip-Hop, Chanson und Klassik.

Die Texte „an vorderster Front der Sprache“ wissen mit Inhalten und Lauten zu spielen, schaffen Reime und Brüche, animieren zum Nach- und Umdenken. Das Publikum im Kleinkunstcafé war hingerissen: Viele waren aus Frankfurt und der Rhein-Main-Region angereist, um sich vom Auftritt des Duos inspirieren zu lassen, erlebten Piano- und Popkonzert, Theater- und Literaturabend in einem.

Wider die Söldner der Gegenwart

„Wortfront“ macht Front gegen Mittelmaß, gegen alles Laue und schmeichlerisch Angepasste, gegen die trockene, deutsche Lebensform der Prinzipienreiterei, gegen die „Söldner der Gegenwart“. Sandra Kreisler – Tochter des legendären Wiener Dichters und Interpreten Georg Kreisler – hat in Lederlook und mit langem, schwarzen Haar enorme Bühnenpräsenz, während Roger Stein, dessen Vornamen die Partnerin stets mit weichem Zischlaut und langem Endvokal versieht („Roschee“), sich gern hinterm Piano verschanzt: Das Klavier ist sein Dreh- und Angelpunkt, sein Lächeln aber reicht über die Tasten hinweg, um Wirkung zu tun.

Im Duett oder solistisch (Roger Stein) bietet „Wortfront“ eine Erkundung diffiziler Aspekte der Zeitgenossenschaft an, widersetzt sich einem Leben „auf dem Boden der Fakten“, bezweifelt die Zuverlässigkeit von „Tortendiagrammen“, Statistiken, deren Form ein behagliches Nest zu bieten scheint. Stattdessen plädieren die beiden für „das Herz aus Freilandhaltung“, überprüfen kritisch die Flut „geflügelter Worte“ und machen sich radikal hiphopmäßig über den „Mann ohne Eigenschaften“ und das „postmoderne Arschloch“ her, das alles darf, weil’s alles bezahlt. „Das Problem, dass sich Menschen nicht integrieren lassen, weil sie nicht die gewünschte Denkungsart haben, gibt’s schon lange. Flüchtlinge sind nur Teil des Gesamtproblems“, postuliert Kreisler und rät provokant: „Stirb, bevor’s zu spät ist.“ Poetisch ist Roger Steins Liebeslied: „Du bist einzigartig, bist unkopiert, mein Fixstern, mein Überall, mein Regen im August.“

Wenn Stein und Kreisler Rücken an Rücken im Rampenlicht stillstehen und aus dem Off das Pochen des Herzens widerhallt, dann treten sie ein für Freiheit, Individualität und Courage. „Das Herz spricht“ heißt dieses Lied, in dem es „tränentrocken und stubenrein“ beklagt: „Ich bin dein Leben, dein Urquell, doch du hörst mich nicht. Mein Ruf verhallt.“ Und dann herrscht Stille, das missachtete Herz will nicht mehr, verstummt. Bewegter Applaus.